

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigengebühr für die einseitige 1 mm hohe und 36 mm breite Zeile für Plakate im Verbreitungsbezirk 8.— M., auswärts 10.— M. Kleinzeile 1 mm hoch u. 76 mm breit 35 M. Bezugspreis monatlich 450.— M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1350.— M.

Verlagsstelle: Bahnhofstr. 23. Telefon: 334.

verbunden mit der Annener „Volkszeitung“
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hördel,
sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung“ weite u. billige Verbreitung. Bei gerichtlicher Zeugnisaufnahme oder bei Konfiskation kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall. Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag
von Fritz Röhling, Annen.

Nr. 5.

Donnerstag, den 11. Januar 1923.

39. Jahrgang.

Entschlossenheit der Reichsregierung.

Der Reichskanzler Dr. Cuno empfing am Montag Vormittag die Berliner Vertreter der amerikanischen Depeschenagenturen und gab ihnen folgende Erklärung ab: „Die alliierten Ministerpräsidenten haben bei ihren Pariser Beratungen über die Reparationsfrage unsere Vorschläge nicht hören wollen und über ihre eigenen sich nicht einig werden können. Die Lösung des Problems ist aufs neue aufgeschoben. Frankreich scheint sich nun zu dem Versuch anzuschicken, die französischen Ansprüche auf dem Wege der Gewalt zu befriedigen. Dabei hat es den Anschein, als ob man in einigen Kreisen Frankreichs tatsächlich glaube, durch solchen Zwang Reparationsleistungen von uns erhalten zu können. Ich habe schon in meiner Hamburger Rede darauf hingewiesen, daß Zwangsmassnahmen den Tod der wirtschaftlichen Reparationen bedeuten und ich kann das auch heute mit größtem Ernst und Nachdruck wiederholen, denn so sehr wir bereit waren und es auch heute noch sind, freiwillig und gestützt auf unsere Leistungsfähigkeit bis an die Grenzen unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, uns irgend einem Zwang zu beugen. Wir sind zum Frieden bereit; das Deutsche Volk ist aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen, den Weg des Leidens zu gehen. Unter Drohungen werden wir nicht arbeiten. Wir können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegenreten. Gewalt bleibt Gewalt. Frankreich sucht die geplante Aktion mit dem Schein des Rechts zu umkleiden, indem es von „Sanktionen“ u. Pfändern spricht, die in den Bestimmungen des Friedensvertrages ihre Stütze haben sollen. Aber der Vertrag von Versailles, so ungeheuerlich er auch sonst ist, geht nicht so weit, den Alliierten beliedige Eingriffe auf deutschem Gebiet zu sichern. Zur Sicherung ihrer Reparationsforderungen halten die Alliierten für bestimmte Zeit das Rheinland besetzt, eine Garantie, wie sie stärker und drückender wohl in keinem Friedensvertrag zwischen Kulturvölkern festgesetzt worden ist. Wenn Frankreich jetzt auf eigene Faust jetzt noch weiter gehen will, wenn es sich in besetzten Gebiet nicht innerhalb des Schranken des Befugnisrechtes regelnden Abkommens halten will, oder wenn es seine Hand über das Rheinland hinaus auf unbefestetes Gebiet legen sollte, so ist das nicht die Ausübung eines vertraglichen Rechtes, sondern ist Vertragsbruch und Gewalt gegen ein wehrloses Volk.“

Ein Aufruf des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident richtete an die Bevölkerung des von der Neubefestigung bedrohten Gebietes folgenden Aufruf, der durch öffentlichen Anschlag verbreitet wurde:

Mitbürger!

Gestützt auf militärische Gewalt schickt sich fremde Willkür an, erneut das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes zu verletzen. Abermals erfolgt ein Einbruch unserer Gegner in deutsches Land. Die Politik der Gewalt, die seit dem Friedensschluß Verträge verletzte und Menschenrechte mit Füßen trat, bedroht das Kerngebiet deutscher Wirtschaft, die Hauptquelle unserer Arbeit, des Brotes der deutschen Industrie und der gesamten Arbeiterschaft. Die Ausföhrung des Friedensvertrages wird so zur absoluten Unmöglichkeit. Zugleich werden die Lebensbedingungen des schwer Leidenden deutschen Volkes noch weiterhin zerrüttet. Der Vertrag von Versailles sollte den Völkern den ersehnten Frieden bringen. Was hier geschieht, ist aber die Fortsetzung des Unrechtes und der Gewalt. Es ist ein Vertragsbruch, angekan einem entworfenen und wehrlosen Volk. Deutschland war bereit zu lei-

sten, so weit seine Kräfte reichten. Trotzdem wird es nun überfallen.

Diesen Gewaltakt klagen wir vor Europa und der ganzen Welt an. Laut erheben wir unsere Stimme, daß hier eine fremde Macht das heilige Recht des deutschen Volkes am eigenen Boden, das Recht zu leben, vergewaltigt.

Nun sollt ihr für das ganze deutsche Vaterland das harte Los der Fremdherrschaft erleiden. Harret aus in dulddender Treue, bleibt fest, bleibt ruhig, bleibt besonnen. Im Gefühl unseres guten Rechtes tretet in erster Würde dem fremden Gewaltthäter entgegen, bis der Morgen tagt, der dem Recht seinen Platz und euch die Freiheit gibt. Wir aber geloben euch Treue und Hilfe. Unsere reifliche Sorge wird es sein und nichts soll ungeschöhen bleiben, die Dauer der Fremdherrschaft abzukürzen, eure Not zu lindern und den Weg zum wahren Frieden zu finden.

Halte! allezeit hoch die deutsche Hoheit, unser gutes Recht.

Reichspräsident Ebert,
Reichskanzler Cuno.

Frankreichs Vertragsbruch.

Eine Erklärung des Reichsaussenministers.

Der Reichsaussenminister Dr. Brüning gab einem Vertreter des Wolffschen Telegraphenbureaus gegenüber eine Erklärung ab, in der er sich in ausführlichen Darlegungen über die Rechtslage bei den französischen „Sanktionen“ äußerte. Er gelangt darin zu der Feststellung, daß die Durchführung der französischen Pläne in dreifacher Richtung einen groben Bruch des Vertrages darstellen würde, erstens weil die Beschlüsse der Reparationskommission in der Holz- und Kohlenlieferungsfrage überhaupt kein Vorgehen gegen Deutschland über die Note vom 21. März 1922 hinaus rechtfertigen, zweitens weil auch bei etwaiger Feststellung angeblicher sonstiger Verletzungen der Reparationskommission keinerlei Sanktionen territorialen Charakters zulässig, und drittens weil auch die formell etwa zulässigen Maßnahmen gegen Deutschland nur von den beteiligten alliierten Mächten gemeinsam getroffen werden können. So lösen sich alle französischen Rechtsargumente in nichts auf. Sie erweisen sich für jeden nicht voreingenommenen Beurteiler als so gekünstelt, daß sie den wahren Zweck und Charakter des französischen Vorhabens nicht verhehlen, sondern daß sie dieses Vorhaben nur noch mehr als das erkennen lassen, was es wirklich ist, als den Versuch rechtswidriger Vergewaltigung.

Ein Protest der Kommunisten.

Selbst eine stark besuchte Versammlung der kommunistischen Partei in Frankfurt a. M. erhob am Dienstag Protest gegen den drohenden Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet. Vier Redner, die von einer internationalen Konferenz in Genf kamen, wandten sich gegen den Erdrosselungsplan Poincarés. Als erster sprach der Franzose Gachin, der im Gegensatz zu seiner Einflußlosigkeit in Frankreich mit großen Phrasen aufwartete. Das englische Unionsmitglied Newbold erklärte, wenn sich das offizielle England gegen die Alliierten Poincarés wende, so geschähe das nur aus dem Grunde, weil man nach der machtvollen Vereinigung von Kohle und Eisen in Frankreich einen unangenehmen Konkurrenzrenten witterte. Außerdem sprachen noch der Italiener Bianchi, der selbstverständlich vor dem Faschismus warnte, und der Kaiser Huben.

Einig in stürmischer Zeit!

Eine ungewisse Zukunft liegt vor uns. Wir wissen nur, daß Frankreich die feste Absicht hat, eine Machtprobe zu unternehmen, um die Widerstandsfähigkeit nicht nur Europas, sondern auch Amerikas gegen die Stärkung und Festigung der französischen Vormachtstellung zu prüfen. Im Grunde genommen geht Frankreich jetzt daran, aus dem Ende des Weltkrieges die Konsequenzen eines Sieges zu ziehen, den es garnicht errungen hat. Und es wird sich fragen, wie lange und wie weit seine ehemaligen Verbündeten dabei stumme Zuschauer bleiben. Frankreichs Vorgehen ist aber noch in anderer Beziehung eine Probe. Herr Poincaré gedenkt einen Hammerschlag gegen das deutsche Reichsgebäude zu

führen, um sich zu überzeugen, ob das Gefüge noch standhält. Hier kann uns die Haltung der übrigen Weltmächte nicht helfen, denn hier sind wir selbst unseres Glückes Schmied. Von uns allein hängt es ab, ob wir die innere Spannkraft aufbringen, die notwendig ist, um den Reichsbau auch in der bevorstehenden stürmischen Zeit zusammenzuhalten. Hier liegt auch der Schlüssel der ganzen Lage. Denn wenn das deutsche Volk die Schicksalsprobe, der es jetzt unterworfen werden wird, geschloßen und einheitlich übersteht, so werden alle französischen Vernichtungspläne unserem nationalen Dasein nicht gefährlich werden.

Erfreulichweise hat man bis jetzt durchaus den Eindruck, daß das deutsche Volk in allen Schichten der Bevölkerung und in allen Parteienlagen fest zusammenhält. Deutschland unterwirft sich diesmal nicht freiwillig der Gewalt — dieses Lösungswort hat der Kanzler ausgegeben und es muß in der ganzen Welt gehört werden. Aber das nicht allein. Wir brauchen nicht minder nötig ein anderes Echo, das von Mitgliedern der Volksvertretung ausgeht. Diese Sache der Parteien wird es sein, im Auswärtigen Ausschuss bereits eine feste Einheitsfront zu schließen und durch einen Beschluß fundiert, daß der Reichstag eine feste Stütze der Regierung bildet. Auch dieser Beschluß müßte an die Öffentlichkeit gebracht werden, damit das deutsche Volk weiß und alle Welt erkennt, daß Regierung und Reichstag zusammenstehen, um den französischen Schanden Vertragsbrüchen moralisch Trost zu bieten.

Laut Berl. Tageblatt beschäftigt man sich in den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften mit dem Plane, gegen den Einmarsch der Franzosen gemeinsam eine große Kundgebung zu veranstalten, in denen Redner aller Gewerkschaftsrichtungen ohne Unterschied der Partei sprechen sollen.

Beschlossene Kohlen-Verfehlung.

Die Sitzung der Reparationskommission am Dienstag dauerte von 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Die deutschen Sachverständigen Lützen u. Ruppel wurden angehört. Ihre Argumente waren hauptsächlich juristischer Natur. Nachdem sie der Sitzung während einer Stunde beigezogen hatten, entfernten sie sich. Die Reparationskommission beriet dann und stellte mit 3 gegen 1 Stimme die absichtliche Verfehlung Deutschlands in der Kohlenlieferungsfrage fest. Brabury stimmte dagegen. Nach einer Meldung von Habas hat Sir John Brabury vor allem die Gründe auseinandergelegt, weshalb nach seiner Auffassung kein Anlaß vorliege, eine Verfehlung Deutschlands bei den Kohlenlieferungen des Jahres 1922 festzustellen.

Dieser Beschluß, der schon feststand, ehe die Kommission zusammentrat, braucht nicht zu verwundern, so ungerecht er auch ist, ist er doch die Fortsetzung der französischen Gewalt- und Eroberungspolitik, die mit dem Konferenzabbruch in Paris in ein neues Stadium trat.

Der amtliche Bericht.

über die Sitzung der Reparationskommission in der Kohlenlieferungsfrage lautet: „Die Reparationskommission hörte heute (Dienstag) Vormittag um einhalb 10 Uhr die Ausführungen des Vertreters des Kohlenhändlers, Dr. Lützen über die deutschen Kohlenlieferungen im Jahre 1922 sowie die Erklärungen des Geheimrats Ruppel vom Wiederaufbaumministerium über die Rechtslage an. Direktor Lützen führte aus, indem er vor allen Dingen den Verkehr der infrage kommenden Organe untereinander erläuterte und auf die Schwierigkeiten im normalen Geschäftsverkehr hinwies, daß naturgemäß bei so gewaltigen Lieferungen wie die Alliierten sie fordern, die Schwierigkeiten sich vermehren müßten. Lützen betonte mit Nachdruck, daß von den Spitzen der deutschen Regierung bis herab zum letzten Organ seit Jahr und Tag die äußersten Anstrengungen gemacht werden, um den Anforderungen der Reparationskommission genüge zu leisten. Er legte fernerlich Vertuschung gegen die Behauptung der Gegenseite ein, daß von deutscher Seite nicht das getan worden sei, das unter den obwaltenden Umständen menschlich möglich gewesen wäre. Zum Schluß der Sitzung, die eine Stunde dauerte, sagte der Vorsitzende der Reparationskommission Staatssekretär Fischer, die von deutscher Seite vorgebrachten Ausführungen noch einmal kurz zusammen, worauf die konträktatorischen Verhandlungen geschlossen wurden. Bisher widersprach der fran-

zösische Behauptung, daß die Kohlenlieferungen an Frankreich und Luxemburg vor dem Kriege höher gewesen seien als zur Zeit und wies darauf hin, daß dieser Vorwurf auf Grund der Statistik von Direktor Ballmichall gestern widerlegt worden sei. Trotz des Verlustes der Saargruben und der Gruben in Oberschlesien seien 1922 die von Deutschland abgegebenen Mengen Kohlen größer gewesen, als die Kohlenmengen, die 1913 von Deutschland geliefert wurden.“

In Erwartung der Franzosen.

Vorberstungen in Essen.

In Essen hat man die Franzosen bereits in der Nacht zum Dienstag erwartet. Tatsächlich reichten um diese Zeit auch schon die Vortruppen, zumeist technische Bagage, bis an den Essener Vorort Gethöwig heran. Chauffeure, die nachts dort durch wolkten, wurden bereits angehalten und mußten einen Umweg machen. Ebenso beständig von Düsseldorf ankommende Eisenbahner, daß weit über den halben Weg nach Essen herauf alles voll französischer Truppen liegt. Die Eisenbahndirektion Essen hat, um Reibungen möglichst zu vermeiden, die Laderampen für die erwarteten französischen Transporte freigehalten. Ebenso hat die Stadtverwaltung dem größten Hotel der Stadt, dem Kaiserhof, einen Wink zumachen lassen, daß es mit Einquartierung französischer Offiziere zu rechnen haben werde.

Reichsernährungsminister Lütke geht wieder nach Essen.

Reichsernährungsminister Lütke beabsichtigt, nach dem „Berl. Tagebl.“, auf den noch für ihn offen gehaltenen Posten des Oberbürgermeisters von Essen zurückzukehren, um in der zu erwartenden klimatischen Zeit die Stadt nicht ohne Oberhaupt zu lassen. Zu diesem Zweck wird er sich als Ernährungsminister für unbestimmte Zeit beurlauben lassen.

Das Kohlenyndikat verlegt seinen Sitz nach Hamburg.

Nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ beschloß vorgestern eine in Essen abgehaltene Mitgliederversammlung des rhein-westfälischen Kohlenyndikats einstimmig unter Zustimmung der Arbeitervertreter, den Sitz des Syndikats von Essen nach Hamburg zu verlegen. Durch diese Verlegung wird die Produktivität des Kohlenpandes sehr geschmälert, denn Poincaré muß an die Stelle des Kohlenyndikats eine eigene Organisation setzen müssen, ohne die langjährigen Erfahrungen und das deutsche Organisationsstalent zu haben.

Nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“ ist die Ueberfödelung nach Hamburg bereits erfolgt.

Vorkehrungen gegen einen deutschen Generalstreik.

Die französische Regierung hat Tausende von Grubenarbeitern und andere Fachleute, wie Bäcker, Schlächter usw. an mehreren Punkten der Grenze versammelt, unter anderem in Düsseldorf, um sie für den Fall bereit zu halten, daß im Ruhrgebiet ein Generalstreik ausbrechen sollte.

Kurzer Aufschub des Einmarsches.

Die Rhein.-Westf. Ztg. brachte gestern folgende Notiz: Der Vormarsch der Franzosen nach Essen hat einen 24 stündigen Aufschub — vom Entschluß der Reparationskommission an gerechnet — erfahren. Poincaré hatte sich zwar gestern nachmittag unmittelbar nach der Fassung des Beschlusses durch die Wiederherstellungskommission an die englische Regierung mit der Mitteilung gewandt, welche Maßnahmen er gegen Deutschland unternehmen wolle. Doch ließ er eine derartige Mitteilung der deutschen Regierung oder dem deutschen Vorkämpfer in Paris nicht zugehen. Dies wird aber im Laufe des heutigen Tages geschehen. Nach einer Mitteilung des New-York Herald möge es wahrscheinlich sein, daß der französische Ministerpräsident bisher vergeblich auf eine amtliche Nachricht aus Rom wartete, ob dieses sich dem Schritt gegen Deutschland anschließe. Natürlich ist nicht daran zu zweifeln, daß Mussolini nunmehr mit Poincaré durch die und dünn gehen wird und daß also der französische Ministerpräsident in der Lage sein wird, im Namen Frankreichs, Belgiens und Italiens der deutschen Regierung anzukündigen, welche Beschlüsse gefaßt wurden. Mussolini will sich übrigens tatsächlich an der Expedition durch Entsendung von Ingenieuren in das Ruhrgebiet beteiligen.

In der vergangenen Nacht endgültige Befehle.

Die Telegraphen-Union meldet: Paris, 10. Januar. Der Vormarsch der französischen Truppen ist nunmehr endgültig an-

die kommende Nacht (also in der Nacht zum Donnerstag) festgelegt worden. Bis zum Tagesanbruch sollen alle Bewegungen ausgeführt und die Soldaten ihre in Eisen bis ins kleinste im voraus bezeichneten Quartiere bezogen haben. General Degoutte hat heute sein großes Hauptquartier im Stahlhof zu Düsseldorf eingerichtet. Er wird persönlich die Operation überwachen, er hat am Bahnhof in einem Salonwagen Wohnung genommen. Die offizielle Bekanntmachung der Ruhrgebietbesetzung ist heute nachmittag 4 Uhr durch die französischen und belgischen Stellen sowohl in Berlin wie bei dem deutschen Votchschaften in Paris und der Gesandtschaft in Brüssel erfolgt.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen Deutschlands zu Frankreich und Belgien.

Berlin, 10. Jan. Votchschaft Dr. Mayer ist telegraphisch angewiesen worden, die Geschäfte an den Votchschaftsrat abzugeben und Paris zu verlassen. Eine entsprechende Weisung hat der deutsche Gesandte in Brüssel Dr. Landsberg erhalten.

Die Reichsregierung hat die deutschen Vertreter im Auslande angewiesen, bei den fremden Regierungen unter eingehender Darlegung der Sach- und Rechtslage gegen die vertrags- und völkerrechtswidrige Gewaltspolitik Frankreichs und Belgiens Verwahrung einzulegen.

Zurückziehung der amerikanischen Truppen am Rhein.

Washington, 10. Januar. Reuter. Präsident Harding hat die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein angeordnet.

Die Amerikaner wollen offenbar nichts mit den europäischen Händeln zu tun haben u. wollen deshalb ihre Truppen am Rhein aus der Gefahr befreien, in diese Händel hineingerissen zu werden.

Eine Einziehung des Vatikan?

Die faschistische Agentur "Italia" meldet, der vatikanische Kardinal-Staatssekretär habe dem französischen Botschafter beim Heiligen Stuhl eine diplomatische Ermahnung überreicht, Frankreich möge gegenüber Deutschland in der Wiedergutmachungsfrage mehr Geduld und Mäßigung zeigen.

Der Einmarsch der Franzosen.

Essen, 11. Januar. (Telephonisch.) Die Franzosen marschieren in drei großen Marschkolonnen. Die eine bewegt sich in der Richtung Borsdorf-Oberhausen; die Spitze hat kurz nach 9 Uhr Oberhausen erreicht. Die mittlere Kolonne hat die Richtung Duisburg-Mülheim, die dritte bewegt sich über Kettwig nach Essen, dessen Ausläufer kurz nach 9 Uhr erreicht worden sind. Jede dieser Marschkolonnen ist vollkommen feindlich ausgerüstet und zählt 6-7000 Mann. Es handelt sich um keine wirtschaftlichen Maßnahmen, sondern um militärische Aktionen.

Lokales.

§ Annen, 11. Januar.

Die neue Einkommensteuer-Regelung

Nachdem der Reichstag die Einkommensteuer-Novelle verabschiedet hat, ergeben sich für die Steuerjahre 1922 und 1923 erhebliche Abweichungen von den bisherigen Bestimmungen. Besondere Beachtung verdient zunächst die der Geldent-

wertung angepasste Heraushebung der Einkommensgrenzen in die Höhe der gestaffelten Steuerhöfe. Eine Gegenüberstellung ergibt folgendes Bild:

	1922	1923	
bis 400 000	1 000 000	10 v. H.	
die nächsten 200 000	1 000 000	15 v. H.	
die nächsten 200 000	1 000 000	20 v. H.	
die nächsten 200 000	1 000 000	25 v. H.	
die nächsten 400 000	2 000 000	30 v. H.	
die nächsten 600 000	2 000 000	35 v. H.	
die nächsten 1 000 000	2 000 000	40 v. H.	
die nächsten 1 000 000	2 000 000	45 v. H.	
die nächsten 1 500 000	3 000 000	50 v. H.	
die nächsten 2 000 000	3 000 000	55 v. H.	
alle weiteren Beträge		60 v. H.	

Die Abzüge

für Lohn- und Gehaltsempfänger.

Auf den ersten Blick erweist die neue Steuerregelung den Eindruck, daß die höheren Einkommen nach den neuen Vorschriften günstiger abgeschrieben werden. Das Bild verschiebt sich indes wesentlich durch die herausgehobenen Beträge, die als Abzug zulässig sind. Namentlich die Begünstigung der kinderreichen Familien bringt eine sozialere Gestaltung in die Steuervorschriften.

Bei einem steuerbaren Jahres-Einkommen bis zu 1 000 000 Mark (1922 bis zu 400 000 Mk.) sind von der Steuer im Jahre 1923 abzugsfähig monatlich:

für den Steuerpflichtigen	200 Mk.	(1922: 40 Mk.)
des Ehefrau	200 Mk.	(1922: 40 Mk.)
das minderjährige Kind	1000 Mk.	(1922: 80 Mk.)
Werbungskosten	1000 Mk.	(1922: 90 Mk.)

Bei wöchentlichem Auszahlung des Lohnes stellt sich 1923 der abzugsfähige Steuerbetrag für eine Woche:

für den Steuerpflichtigen	48 Mk.
des Ehefrau	48 Mk.
das minderjährige Kind	240 Mk.
Werbungskosten	240 Mk.

Sind zwei minderjährige Kinder vorhanden, so sind diese Abzüge im Jahre 1923 bis zu einem Einkommen von 2 Millionen Mark zulässig. Das Abzugsrecht bleibt bestehen bei drei und mehr Kindern in der Weise, daß für jedes weitere Kind das abzugsfähige Einkommen um 250 000 Mark über die für Familien mit zwei Kindern gesetzte Grenze von 2 000 000 Mark hinausgehen darf.

Nachstehend einige Beispiele für die Berechnung der Steuerbeträge für das Jahr 1923:

1. Steuerbares Einkommen 1 000 000 Mk. (Ehepaar mit drei Kindern).
10 Proz. Steuer von 1 000 000 Mk. = 100 000 Mk.
Davon ab:

Ehemann	2 400 Mk.
Ehefrau	2 400 Mk.
Kind 3x12 000	36 000 Mk.
Werbungskosten	12 000 Mk.

Gesamtabzug 52 800 Mk. — 52 800 Mk.

Endgültige Steuer 47 200 Mk.

2. Steuerbares Einkommen 2 100 000 Mk. (Ehepaar mit 2 minderjährigen Kindern).

10 Proz. Steuer von 2 100 000 Mk. = 210 000 Mk.

Davon ab:	
2 x 0	= 0 Mk.
2 x 0	= 0 Mk.
Werbungskosten	= 12 000 Mk.

Gesamtabzug 12 000 Mk. — 12 000 Mk.

Endgültige Steuer 198 000 Mk.

3. Steuerbares Einkommen wie bei 2. (Ehepaar mit 3 minderjährigen Kindern).

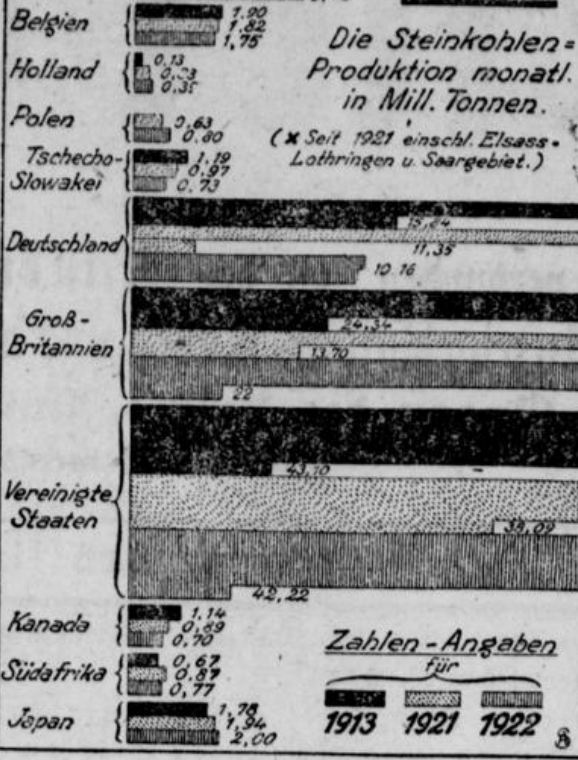
10 Proz. Steuer von 2 100 000 Mk. = 210 000 Mk.

Davon ab:	
2 x 0	= 0 Mk.
3 x 12 000	= 36 000 Mk.
Werbungskosten	= 12 000 Mk.

Gesamtabzug 48 000 Mk. — 48 000 Mk.

Endgültige Steuer 162 000 Mk.

Die Kohlenlage der Welt.



Eine bildliche Darstellung der Kohlenlage der Welt zeigt, wie beinahe die gesamte Kohlenproduktion seit der Vorkriegszeit zurückgegangen ist. Während die Steinkohlenproduktion 1913 in den elf in Frage kommenden Staaten monatlich zusammen 93,52 Millionen Tonnen betrug, ist sie 1922 auf 85,46 Millionen herabgesunken. Deutschlands Produktion ist von 15,84 monatlich auf 10,16 Millionen herabgesunken, was allerdings zumeist auf die Wegnahme von Lothringen, des Saargebietes und Schlesiens zurückzuführen ist. Wenn man aber bedenkt, daß Frankreichs Produktion nur von 3,40 auf 3,72 Millionen gestiegen ist und Polen nur 0,80 Millionen hervorbringt, so ist der Rückgang ein außerordentlich starker. Für Deutschland steht aber die Sache um so ungünstiger, als es große Kohlenmengen an ausländische Wirtschaftsgebiete abgeben muß, so daß Deutschland, das vor dem Kriege große Mengen Kohlen freiwillig an das Ausland abgab, heute gezwungen ist, recht stattliche Mengen zu importieren. Im Oktober 1922 betrug die Einfuhr in 1000 Tonnen 2068, während im Jahre 1913 der monatliche Kohlenaufbrauchsdurchschnitt 2,5 Millionen Tonnen betrug.

§ Annen, 11. Januar. (Der angemessene Preis.) Für die Feststellung des angemessenen Preises nach der Preisstrebereivereinbarung haben das Reichswirtschaftsministerium u. das Reichsjustizministerium ein Rundschreiben an die Landesregierungen gerichtet. Der Feststellung der Gestehungskosten bedarf es nicht, wenn eine ordnungsmäßige Marktlage vorliegt, noch auch bei Verbandspreisen. Bei einer Notmarktlage kann auch vor dem zuletzt in Geltung gewesenem ordnungsmäßigen Marktpreis ausgegangen werden. Bei der Berechnung des angemessenen Preises sind die gesamten Verhältnisse zu berücksichtigen. Als Maßstab für die Geldbewertung wird die Ziffer der durchschnittlichen Lebenshaltungskosten des statistischen Reichsamts empfohlen. Es ist dafür eine Berechnung für Einkäufe seit Juli 1921 bis zur ersten Hälfte des November aufgestellt worden. Für die ganze Zeit wird sie von 100 auf 331,5 berechnet. Sachverständige sollen mehr als bisher, möglichst vor Erhebung einer Anfrage und vor der Anordnung der Beschlagnahme von Waren, gehört werden. Endlich sollen die Verbraucher mehr als bisher aufgeklärt werden.

(Dreitausendfacher Friedenspreis für Spirit.) Dem zum 10. d. Mts. einberufenen Beirat der Reichsmonopolverwaltung wird die Erhöhung des Spiritpreises von 2000 auf 6000 Mark pro

Liter Weingeist vorgeschlagen werden, das ist gegenüber dem Friedenspreis eine Erhöhung um das Dreitausendfache.

(Neue Brantweinpreise.) Vom 1. Januar 1923 an betragen die Preise für Monopolbrantwein mit einem Weingeistgehalt von 35 Prozent 1240 Mk. von 40 Prozent 1360 Mk. und 45 Prozent 1480 Mk. je Flasche von ¼ Liter Inhalt einschließlich Flasche.

(Der schwarz verummante Männer) verfuhrten am Sonntagabend in die Wohnung der Familie Anadstedt, wohnhafte Waldstraße, einzudringen, wurden aber durch die Hilferufe der Frau an der Ausföhrung ihres Vorhabens gehindert. Man nimmt an, daß ein Diebstahl verübt werden sollte.

§ Annen, 11. Januar. (Sterbefälle Annen.) Die auf Sonntag, den 7. Januar 1923 anberaumte 2. ordentliche General-Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Herrn Emil Reppel, eröffnet und geleitet. Bevor zur Tagesordnung geichritten wurde, gedachte der Vorsitzende der im Jahre 1922 verstorbenen Mitglieder; zur Erinnerung derselben hat er die Anwesenden, sich von ihren Söhen zu erheben. Das bisherige Vereinslokal wurde einstimmig wiedergewählt. Dem Jahresbericht 1922 entnehmen wir folgende Zahlen:

Kassenbestand am 1. Januar 1922	M. 769,88
Einnahme an Beiträgen u. Eintrittsgeld	M. 53 291,75
Zinsen	M. 1 350,—

M. 55 411,58

Ausgabe für Sterbefälle

Sonstige Ausgaben

M. 43 605,—

M. 7 180,—

Kassenbestand am 1. Januar 1923

M. 4 626,58

Das Gesamtvermögen beträgt am 1. Januar 1923

M. 49 285,02

gegen am 1. Januar 1922

M. 44 935,87

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1922

1833

aufgenommen pro 1922

118

1951

gestrichen durch Todesfall

24

gestrichen durch Verbeiratung

32

gestrichen durch Nichtzahlung der Beiträge

46 102

Bestand der Mitglieder am 1. Jan. 1923

1849

An Beiträgen werden für das Jahr 1923 erhoben: a) für Verbeiratete M. 1200,— pro Jahr, b) für Witwen bzw. ledige Personen M. 600,— pro Jahr. Die Kasse zahlt an Sterbegeld a) für Totegeburt M. 3500,—, b) bis zu 4 Jahren M. 5000,—, c) von 4-10 Jahren M. 7500,—, d) von 10-18 Jahren M. 9000,—, e) für Erwachsene M. 20 000,—. Die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Wich. Lohkamp, Hugo Berensmann und Wich. Rebbow wurden einstimmig wiedergewählt, für das verstorbenen Vorstandsmitglied Wich. Reppel wählte die Versammlung E. Junke zum 1. Schriftführer. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Heint. Schäfer, Heint. Böll und Heint. Hoff gewählt. Derauf wurde die General-Versammlung geschlossen und man schritt zur Zahlung der Beiträge. Die 1. Abteilung umfaßt die Mitglieder von No. 1-1250, die 2. Abteilg. von No. 1251 bis Schluß.

§ Annen, 11. Januar. (Für Witte.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen in Münster schreibt folgendes: Zufolge verschiedener Anfragen aus Westfalen über die Auslegung des Paragraphen 1 Ziffer 1 der für die Provinz Westfalen erlassenen Polizeiverordnung betreffend die Festsetzung der Polizeistunde vom 31. Oktober 1922 erlaube ich ergebenst, die Polizeibehörden umgehend davon in Kenntnis zu setzen, daß unter „Sonntagen“ auch die gesetzlichen Feiertage gemeint und diese demnach den Sonntagen gleich-

Das Geheimnis der Villa Claudius

Roman von H. Seyffert-Ringer.

(Nachdruck verboten.)

„Meine lieben Kinder, vergeht, daß ich euch nicht entgegen komme, aber ich kann mich im Moment nicht rühren. Ich bekam vor einigen Stunden eine Nachricht, die mich völlig übermannt hat. Der Eindruck war so gewaltig, daß ich das Bewußtsein verlor. Als ich wieder zu mir kam, konnte ich mich nicht bewegen, nicht einmal das Schreiben aufheben, das zu Boden gefallen ist. Es muß eine Art Lähmung sein. So kommt nun zu mir, daß ich euch küsse und beglückwünsche. Wie dankbar bin ich dem Himmel dafür, daß er uns ein neues Glück schickt.“

Bruno tauchte einen schnellen, zärtlichen Blick mit Nora, deren Herz aufging bei den schlichten Worten Beates, dann sagte er:

„Mein liebes Nützchen, diese guten Worte will ich dir nie vergessen. Doch wie wir deine Liebkosungen entgegennehmen, muß ich dir eine Mitteilung machen, die dich tief erschauern wird. Nora ist die Tochter des Mannes, welcher dein und Vaters Lebensglück zerstört hat. Ein Zufall führte mich mit Nora zusammen. Wir liebten uns vom ersten Sehen an. Braut lobte hier unter dem Namen Claudius. Die Kriminalpolizei hat ihn vor einer Stunde als Fälschspieler entlarvt. Er endete durch Selbstmord. Nora ist gänzlich verwirrt. Vergiß, mein liebes Nützchen, was Braut dir einst angetan hat. Nora kann ja nichts dafür. Sie wird meine Frau. Tag und Nacht will ich streben und arbeiten, um euch beiden einen sorgenfreien Leben zu schaffen. Es wird und muß mir gelingen. Die Liebe wird meine Kräfte verdoppeln.“

Beate war zurückgefallen. Sie verhielte das Gesicht mit den zarten, bleichen Händen. Sie erbeute im tiefsten Innern.

Die Tochter jenes Mannes, der das böse Prinzip im Leben ihres Vaters gewesen war, sollte sie an ihr Herz ziehen, sollte sie Tochter werden.

Alles in ihr empörte sich dagegen, und wenn jenes Schreiben nicht gewesen wäre, das von Bruno noch unbeachtet am Boden lag, wer weiß, ob Beate dann nicht ein entschiedenes Nein gesprochen hätte.

Aber ihr selbst war ja so hohe Gnade vom Schicksal zuteil geworden. Da hielt sie es für ihre Pflicht, das, was eine Fügung ihr auferlegte, mit Würde zu tragen.

Und was es nicht ein zartes, süßes Geschöpf, das ihr dort mit den bittenden Bitten entgegenstand? Eine zarte, duftige Menschenblüte, rein und unschuldsvoll! Denn dafür hatte sie als ältere Frau und Mutter den rechten Blick.

Als sie die feinen, schlanken Hände fassen ließ, glänzten ihre Augen voll freundiger Achtung: „Kommt an mein Herz, Kinder, in Fügungen soll man sich schiden. Mag die Vergangenheit ruhen. Ich will teilnehmen und wieder gefunden an eurem Glück.“

Nora — Mutter! O, dieses Glück sprengt fast meine Brust!

Mutter, liebe Mutter! hob es von Noras Lippen, sie sank nieder, um Beates Hände zu fassen; diese zog sie jedoch liebevoll zu sich empor. Ich sehe es dir an, armes Kind, daß du viel Schweres gelitten hast. Die Liebe und die Zeit werden deine Trübsal sein. Küsse mich und fühle dich hier zu Hause.“

Als der erste Freudentausch vorüber war, blickte Bruno sich nach dem Schreiben, das immer noch auf dem Fußboden lag, und hob es auf. „Aus Argentinien, Nützchen?“

Ja, mein Junge, in allem Unglück, ein großes Glück. Es brauchte wie eine Sturzwelle über mich dahin. Ich war dem Ansturm nicht gewachsen, meine Nerven verlagerten.“

Er legte die Arme fest um Nora, als wollte er damit dokumentieren, daß sie zu ihm gehörte, was auch kommen mochte. Aber bei diesen Worten der Mutter war ihm das Blut zu Kopf gestiegen. Wie ein Raubtier hatte es ihn erfaßt.

Spanne mich doch nicht auf die Folter, liebe Mutter, der Vater lebt? War all der Schmerz nur eine Prüfung? Wir sehen den Vater wieder!

Die Matrone schüttelte wehmütig den ergrauten Scheitel. „Nein, Bruno, unser armer Vater ist tot.“

Ihre leidvollen Mienen hellten sich auf, als ihr Blick auf die Liebenden fiel. Die beiden zitternden Hände streckte sie nach dem jungen Mädchen aus.

„Kommt, Nora, du bist gerufen, mir die Tochter zu ersehen, habe mich lieb, ich will dir eine gute, zärtliche Mutter sein, wenn du meinen Jungen glücklich machst. Sieh, ich habe nichts auf der weiten Welt, an dem ich rechte Freude habe, als meinen einzigen Jungen, sei ihm ein treues, braves Weib, dann wird Gott eure Liebe und euer Glück segnen.“

„Mutter, liebe Mutter, du sollst dich nicht in mir täuschen, ich bin gut und liebebedürftig, unterwerfe mich, wo du mich unvollkommen findest, ich will dir eine gehorsame Tochter sein, will dir in allem nachsehen, damit Bruno eine liebe Frau bekommt, auf welche er stolz sein kann. Er ist ja auch mein Ein und Alles, liebste Mutter, und sein Wohl liegt mir mehr am Herzen als das meinige.“

Wir verstehen uns, Norchen, mein Kind. Du wirst mich alte Frau nicht wie eine Aalberlästige zur Seite stoßen, sondern mich teilnehmen lassen an eurem Glück.“

Selbstverständlich, Mutterchen. Ich könnte es nicht ertragen, dich mit leidvollem Gesicht zu sehen. Und ich danke es dir von ganzem Herzen, daß du mich, die eigentlich Unwillkommene, so ohne weiteres als deine Tochter anerkennst.“

Die drei Menschen hatten im Moment alle Rot und Sorge vergessen; sie küßten sich, und ihre Herzen flossen über von Liebe und seligem Glück.

Bis die Mutter gemahnte: „Du hast immer noch nicht das Schreiben aus Argentinien gelesen. Nur lies es uns laut vor. Ich kann es immer noch nicht fassen.“

Und Bruno las mit wachsendem Staunen das Schreiben, das an Frau Beate Kiefer gerichtet u. mit dem Namen eines argentinischen Notars Brown unterzeichnet war. Das Dokument hatte folgenden Wortlaut:

„Soeben erhalte ich die authentische Mitteilung, daß Ihr Gatte, der Farmer Ernst Kiefer, auf der Fahrt nach Europa auf dem Lloyd-Dampfer „Gertha“ tödlich verunglückt ist und sein vorzeitiges Ende in den Fluten des Meeres gefunden hat. Sie wollen gestatten, daß ich Ihnen mein aufrichtiges Beileid zu diesem herben Verlust ausspreche. Ihr Gatte war ein guter Mensch, ein tadelloser Ehrenmann, dessen vorzeitiges Ende ich tief bedauere.“

Herr Kiefer hat, wie er Ihnen wohl i. Z. mitgeteilt haben wird, seine Farmen verkauft und das große Kapital in barem Gelde dann meiner Verwaltung unterstellt. Ihr Barvermögen beträgt 2 Millionen Dollars. Aber auch eine kleine prächtige Farm ist noch vorhanden, die Herr Kiefer, der sich hier Heimatrechte erworben, für den Fall in seinem Besitz bezieht, daß ihn das Seemisch oder unvorhergesehene Verhältnisse nach Argentinien zurückführen sollten. Sie sind der alleinige Erbin und ich bitte Sie, mir auf telegraphischem Wege mitzuteilen, ob das deutsche Pantheon, mit welchem Herr Kiefer bisher arbeitete, auch weiterhin von Ihnen mit Ihren Geldgeschäften betraut werden soll, worauf Sie dann jede beliebige Summe zu Ihrem Bedarf von jener Bank abheben können.“

Als hier die ersten Nachrichten über das furchtbare Schiffunglück eintrafen, dem auch Ernst Kiefer zum Opfer fiel, glaubte ich, er gehöre zu den Gerechten. Später wandte ich mich an den Bremer Lloyd. Es erfolgten mehrere Ein- und Herfragen und Antworten und erst jetzt erhielt ich die unumstößliche Gewißheit, daß Ernst Kiefer nicht mehr unter den Lebenden weilt.“

Er hatte sich übrigens mit der Absicht getragen, hier alle geschäftlichen Beziehungen abzubrechen, seine gesammelten Kapitalien flüchtig zu machen und das bare Geld mit nach Deutschland zu nehmen. Daran waren ihm jedoch zu große Verluste erwachsen. Darum ließ er sein Geld hier.

Das kommt nun seinen Erben zu Gute. Genehmigen Sie die Versicherung ufw.“

(Fortsetzung folgt.)

zufließen sind. Die Gastwirte sich befinden in geeigneter Weise entsprechende Anweisung nach Ablauf kommen.

— (Die Freie men) bringt Son Operette „Die St rnung. Das Best entspricht den W Die Freie Volks Rechnung. Der davon ablegen. sich künstlerischer mer entgegen lassen suchen. Mit Beförderung werden zurückgeben. Di Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Poststell bach, Große Bor bisher Postbef 16. Januar ab Annen zugestellt die bisher dem 9 lenen Teile der fienstraße, Rhein Ardehstraße und Stadtbürgert Mitte Rosamunds Witten.

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

— (Kammerf Sonntag in der ständtende Kam Leiden die Kleinre p n tlich u ginn werden die nach Schluß des geöffnet. Es em kommen. Die An met. Für Garde gramme, die zum geringer Anzahl kaufstellen erhält fenders auf das geabe dieser Zeitu

den, das ist
Schönung um
om 1. Januar
Monopoltrieb-
haft von 35
360 M und 45
Liter Inhalt
Männer) ver-
Wohnung der
Bstraße, einzu-
Hilferufe der
vorhanden ge-
Diebstahl ver-
etasse Anmen.)
1923 anbe-
Verammlung
Emil Neppel,
Tagesordnung
Ordnung der
der; zur Eh-
den, sich von
rige Vereins-
wählt. Dem
wir folgende
M 769,88
M 53 291,75
M 1 350,—
M 55 411,58
M 43 605,—
M 7 180,—
M 50 785,—
M 4 626,58
M 55 411,58
Ja.
M 49 285,02
M 44 935,87
M 4 349,15
1833
118
1951
24
32
46 102
1923 1849
1923 er-
pro Jahr,
en M 600,—
begab a) für
4 Jahren M
100,—, b) von
wachsene M
Vorstands-
mann und
wiederge-
mandatig
ng G. Funke
prüfen wur-
den. Döll und
die General-
schritt zur
lung umfasst
e 2. Abteilg.
r Mirte.)
Weltfalen in
verschiedener
Auslegung
die Provinz
ng betreffend
31. Oktober
Gleichbedeu-
den, daß un-
Feiertage
tagen gleich-
ische Mitter-
Ernt Riefer,
Lloyd dampf-
und sein vor-
re gefunden
ihnen mein
Verlust aus-
Mensch, ein
ges Ende ich
ht f. 3. mit-
erkaufte und
dann meiner
emögen be-
ch eine kleine
die Herr
worden, für
ah ihn das
altmisse nach
ie sind der
ir auf tele-
das deutsche
bisher ar-
mit ihren
woran Sie
Bedarf von
über das
dem auch
ie ich, er ge-
de ich mich
en mehrere
und erst
wischen, daß
nicht weill-
bicht getra-
en abzuero-
iffig zu ma-
utschland zu
zu große
in Geld hier.
hu.“
g folgt.)

zusammen. Ebenso erlaube ich dementsprechend die Gastwirte sich durch die nachgeordneten Behörden in geeigneter Weise ausklären zu lassen. Eine entsprechende Ergänzung der Polizeiverordnung nach Ablauf einiger Zeit ist in Aussicht genommen.

— (Die Freie Volkshöhle „Freundschaft“-Annen) bringt Sonntag, 14. Januar die große Operette „Die Königin der Luft“ zur Aufführung. Das Bestreben, wahre Kunst zu bieten, entspricht den Wünschen mancher Eingeweihten. Die Freie Volkshöhle trägt diesen Wünschen Rechnung. Der kommende Sonntag soll Zeugnis davon ablegen, daß der Verein bemüht ist, wirklich künstlerisches zu leisten. So möge es sich seiner entgegen lassen, diesen Theaterabend zu besuchen. Mit Befriedigung über das Geschehene und Gehörtes werden alle Besucher an diesen Abend zurückdenken. Die Bühne ist dem Stück gemäß glänzend dekoriert. Die Musik wird ausgeführt von der Bergkapelle Barop unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Dehmann. Näheres durch Zinserat in der Samstag-Nr.

— (Kammerkonzert.) Das am kommenden Sonntag in der Aula der hiesigen Mittelschule stattfindende Kammerkonzert zum Besten der notleidenden Kleintrentner unserer Gemeinde beginnt pünktlich um 5 Uhr nachm. Nach Konzertbeginn werden die Sanktionen geschlossen und erst nach Schluß des 1. Teiles der Vorträge wieder geöffnet. Es empfiehlt sich daher, pünktlich zu kommen. Die Aula wird um einhalbes Uhr geöffnet. Für Garderobe ist bestens gesorgt. Programm, die zum Eintritt berechtigten, sind in ganz geringer Anzahl noch in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Wir verweisen noch besonders auf das Inserat in der vorliegenden Ausgabe dieser Zeitung.

— (Postbestellung.) Die Ortsteile Kleine Vordach, Große Vordach, Waldstraße und Gerdach — bisher Postbestellbezirk Witten — werden vom 16. Januar ab dem Bestellbezirk des Postamts Annen zugeteilt. Vom gleichen Tage ab gehören die bisher dem Postbestellbezirk Annen zugewiesenen Teile der Annenstraße, Grenzstraße, Wulkenstraße, Kleinmühlstraße, Rüdinghauser Straße, Röhrestraße und des Königsholz, die sämtlich im Stadtbezirk Witten liegen, zum Bestellbezirk des Postamts Witten.

Provinzielle Nachrichten.

Schwerte, 10. Januar. (Abgestürzt.) Heute morgen stürzte die 15-jährige Tochter des Fabrikarbeiters Dettrichshausen aus der Wilhelmstr., die in der elterlichen Wohnung mit dem Reinigen der Fenster beschäftigt war, so unglücklich aus dem Fenster auf die Straße, daß sie im sterbenden Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Hagen, 10. Januar. (Einen widerlichen Anblick.) Gestern abend in der Mittelstraße ein älteres Ehepaar. Die Frau war sinnlos betrunken und fiel mehrfach auf die Straße, während ihr stark schwankender Mann sich vergeblich bemühte, sie aufzurichten.

Hörde, 10. Januar. (Zwei Selbstmorde.) Am 28. Dezember vergiftete sich hier der Arbeiter Josef Wolf, durch Einnehmen von Säure, an deren Folgen er am 6. Januar verstarb; ein anderer Arbeiter, Müller, verübte am 5. Januar dadurch Selbstmord, daß er sich in einem Raum einschloß und die Gashöhle öffnete.

Wellinghofen, 10. Januar. (16 Stunden eingekerkert.) Auf der Jecher „Mörsel“ waren der Steiger Berendroth und die Bauer Mulhaupt und Richter im Hauptfeld mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, als plötzlich die obere Straße zu Bruch ging. Die drei Knappen wurden dadurch von der Welt abgeschnitten und erst nach 16 stündiger angestrengter Arbeit gelang ihre Rettung.

Selkenthagen, 10. Januar. (Im Fieberwahn.) Eine in der Bachstraße wohnende Frau Jelske hat sich mit ihrem acht Tage alten Kinde aus einem Fenster im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung im Fieberwahn auf die Straße geschürzt. Während das Kind sofort tot war, starb die Frau kurz danach an den Folgen eines doppelten Schädelbruchs.

Sooft, 10. Januar. (Zum Selbstmord des Bürgermeisters Dr. Lippert) wird jetzt mitgeteilt, daß gegen Dr. Lippert, der früher Stadtrat in Potsdam war, ein Meineidsverfahren drohte. In einem Ehecheidungsprozeß des Potsdamer Oberbürgermeisters Vohberg hatte er, um Frau Vohberg zu schonen, als Zeuge eine eidliche Aussage gemacht, die mit der eidlichen Aussage des Dieners des Oberbürgermeisters in Widerspruch stand.

Münster, 10. Januar. (Eine dröhlige Sache.) Der Münsterische Anzeiger erzählt eine dröhlige Geschichte, die wir hier verkürzt wiedergeben möchten: Eine in guten Verhältnissen lebende Frau aus Bocholt wollte nach Münster fahren, um Einkäufe zu machen. Ihr Mann begleitete sie zum Wartesaal und handelte ihr dort einen Zehntausendmarktschein ein. Der Zug wurde abgefahren; die Eheleute riefen rasch ihre siebenkinderige in die Handtasche, nahm Abschied vom Herrn Gemahl und kletterte ins Abteil in das gleichzeitige eine ziemlich reservierte Dame einstieg, die sich ihr gegenüber niederließ und sich in ein Buch vertiefte. Die Bocholter mußte „einmal heraus“ wie es in der Schule hieß; sie verschwand im Korridor, ließ aber ihre Handtasche liegen. Das fiel ihr in der Klausur schwer auf Gemut. Bei der Rückkehr öffnete sie die Handtasche und — o Schreck! — der Zehntausendmarktschein, den sie nach ihrer Meinung oben aufgelegt hatte, war verschwunden! Insaftene Situation. Die feine Dame gegenüber verdächtigen — das ging nicht. So stellte sie Betrachtungen an über die Schicksaligkeit der Welt. Bald nachher mußte auch die gegenüber mal „wohin.“ Auch sie ließ ihre Handtasche zurück. Alas dachte die Bocholterin, jetzt wird's Zeit! Flugs öffnete sie die Handtasche der Abteilgenossin und — siehe da! — oben auf ein Zehntausendmarktschein! Wühlfanten denken — rascher Einschluß — ausreichende Ge-

rechtigkeit — den Schein aus der Tasche der Fremden in die eigene — und alles war in Ordnung! In Münster nach entsprechender Verbeugung aussteigen. Die Dame aus Bocholt macht Einkäufe und fährt nach vollbrachter Arbeit in ihre Heimat zurück. Auf dem Bahnhof in Bocholt Begrüßung durch den Gatterich. Der strahlte übers ganze Gesicht und fragt (wie sie denn zu recht gekommen sei. D. ganz gut, von dem Zehntausendmarktschein habe sie noch einige Blaue zurückgebracht! Ramo? Wie soll denn das seinen Zugang haben? Sie habe doch den Zehntausendmarktschein in ihrer Hand auf dem Tisch im Wartesaal liegen gelassen. Staunen und moralischer Jammer. Jetzt suchen die Bocholter, die sich um keinen Preis an unrechtem Gut bereichern möchten, nach der fremden Dame, der der Zehntausendmarktschein gemopft worden ist.

Essen, 10. Januar. (Der Raubmörder Fleischer ergriffen.) Der im vorigen Herbst nach Durchsägung einer Eisenstange aus dem Zuchthaus in Münster ausgebrochene dreifache Raubmörder Gerhard Fleischer ist wieder ergriffen worden, und zwar in Potsdam, wo er sich unter falschem Namen aufhielt. Bekanntlich wurde Fleischer gemeinsam mit seinem Bruder Werner von dem Essener Schwurgericht dreimal zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, was f. Zt. unliebsames Aufsehen erregte.

Mülheim (Ruhr), 10. Januar. (5 Millionen-Einbruch.) Vorgestern nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr drangen während des Geschäfts geschlossen war, Einbrecher in das Herrenmodegeschäft Heint. Leising auf der Eppinghoferstraße ein und stahlen Kleiderstoffe im Werte von 5 Millionen Mark. Die Spitzbuben konnten noch nicht ausfindig gemacht werden.

Duisburg, 10. Januar. (Mehrere Eisenbahn- und Posträuber) sind hier entlarvt und festgenommen worden dank der rührigen Tätigkeit der Ueberwachungsstelle und der Polizei. So wurde u. a. ein Eisenbahnarbeiter dabei erwischt, als er mit etwa 50 Paketen Latex beladen, die er nach Aufkantung des Unterfutters in seine Jacke hatte verpacken lassen, die heimischen Benoten aufsuchen wollte. — Drei Arbeiter wurden eingekerkert, als sie zur Nachtzeit mit zwei Ballen Tuch im Werte von einer halben Million Mark, die sie kurz zuvor aus einem erbrochenen Wagon gestohlen hatten, davon eilen wollten. — Vier Postkutschler wurden festgenommen, weil sie Postsendungen beraubt hatten.

Hameln, 10. Januar. (Eine Bluttat von größter Heftigkeit) hat sich hier ereignet. Gegen 3 Uhr früh gingen drei Männer, Schmelter auf der Zinkstraße, zur Arbeit. An der Bahnüberführung an der Buchstraße begegneten sie einem Trupp von etwa 15 Männern, die offenbar von einer Feieler kamen. Einer der Schmelter rief ihnen, nichts Böses ahnend, ein harmloses „Gut!“ zu. Sofort fielen die fünfzehn über die Drei her und mißhandelten sie in gräßlichster Weise. Der eine der Schmelter, Moiss Heineberger, erhielt 8 Messerstiche in den Kopf u. mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Sein Zustand ist bedenklich.

Detmold, 10. Januar. (Mörder verhaftet.) Der Raubmord bei Jägersborn in der Nachbargemeinde Bödingfeld hat schnell seine Aufklärung gefunden. Als Mörder ist der gewalttätige Ziegler Reinecke ermittelt u. in Haft genommen worden. Der Ermordete, Arbeiter Dörenkamp, ist von dem Mörder mit einem Seitengewehr erstochen und dann ist der Leiche noch die Kehle durchgeschnitten worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilte Möbeldiebst.

Essen, 10. Januar. Die Essener Strafkammer verurteilte den holländischen Möbeldiebstahler Ter Neulen und den Kaufmann Müller aus Essen wegen Möbeldiebstahls, ersteren zu einer Geldstrafe von 9 Millionen Mark, letzteren zu einer Geldstrafe von 1.600.000 Mark. Beide Angeklagten hatten es unternommen, mehrere Wagons Möbel aus Deutschland nach Holland zu verschleusen. In zwei Fällen war die Schiebung geglückt. In einem dritten Fall wurden die Möbel vor der Verladung angehalten und beschlagnahmt.

Verurteilter Fluchverurteilung

Berlin, 10. Januar. Aus Altkönig wird gemeldet, daß der im Mathenaprospekt verurteilte Lechow in Gemeinschaft mit einem Fliegeroffizier Schauer aus der Strafanstalt Sonnenberg einen Fluchverurteilung unternommen wollte. Der Plan wurde im letzten Augenblick vereitelt durch die Mitteilung eines anderen Strafgefangenen, dem Lechow Mitteilungen gemacht hatte. Die angeführten Ermittlungen haben zur Verhaftung von zwei Gefangenen geführt, die in die Affäre verwickelt waren. Nach der Entsendung eines Oberstaatsanwalts sind drei Gefangene verhaftet worden. Die Befreiung scheint von einer ganzen Reihe von Personen in Anspruch genommen zu sein. In der Strafanstalt Sonnenberg sind dieserhalb besondere Ueberwachungsmaßnahmen getroffen worden.

Max Klante nach einer halben Million Ration freigelassen.

Berlin, 10. Januar. Max Klante ist gestern mittags aus der Untersuchungshaft entlassen worden, nachdem sein Vater, der eine Dampfzägelei in Beuthen besitzt, gestern früh die vom Gericht als Bedingung für die Haftentlassung geforderte Ration von einer halben Million Mark bei der Gerichtskasse hinterlegt hatte. Klante wurde vor dem Gerichtsgangnis von einer Anzahl „Unentwegten“ mit vier Autos empfangen.

Dollar frühnotiert: 10 300

Aus aller Welt.

Raubmord in Hamburg.

Der in Hamburg wohnhafte Landmann Johannes Faulhammer, der Güter in Brasilien besitzt, sich aber bei seinen Verwandten in Hamburg aufhält, wurde ermordet in seinem Bett aufgefunden. Bei Durchsägung der Wohnung wurde festgestellt, daß zwei wertvolle Ringe gestohlen sind. Außerdem fehlt ein bedeutender Geldbetrag, der in einem Koffer untergebracht war. Der Täter ist bisher noch nicht ermittelt.

Eine erschütternde Tragödie

des Mittelstandes wird aus München gemeldet. In der Silberstraße verschied dort ein Generaloberarzt a. D. — der höchste ärztliche Posten bei der früheren k. bayerischen Armee. Gerüchte wollten wissen, daß der Arzt an Verletzungen gestorben sei, die ihm seine Frau beigebracht hatte. Es wurde die gerichtsarztliche Leichenöffnung vorgenommen. Sie ergab, daß der Generaloberarzt den Erschöpfungstod gestorben war. Der Körper war völlig unterernährt, die Hände waren abgearbeitet. Der 70-jährige Greis ist in der Tat verhungert.

Der erste weibliche Amtsanwalt in Berlin. Zum erstenmal wird nunmehr auch ein weiblicher Amtsanwalt, auf Grund der neuen Verordnung vom 30. Dezember 1922 in Moabit auftreten. Beim Amtsgericht Tempelhof wird die Referendarin Fräulein Dr. Berent jetzt selbständig das Amt eines Amtsanwalts ausüben.

Ein Barbierlehrling im Eisenbahnzug ermordet und beraubt. In einem Eisenbahnzug der Strecke Gera-Leipzig wurde auf einen Barbierlehrling aus Gera von einem in demselben Abteil fahrenden Mann ein Raubüberfall verübt. Der Unbekannte tötete den jungen Mann durch mehrere Messerstiche in den Kopf, raubte die Barchaft von 130.000 Mark und warf dann die Leiche zum Fenster hinaus. Der Mörder sprang hierauf aus dem fahrenden Zug und entkam unerkannt.

Vier Kinder durch Gas vergiftet. Als in der Nacht zum Sonntag die Eheleute Seidenreich in Ertur nach ihrer Wohnung in der Auenstraße zurückkehrten, fanden sie ihre vier Kinder im Alter von drei bis dreizehn Jahren tot vor. Der Tod war durch Gasvergiftung eingetreten.

Die Schülertragödie in der Hardt hat jetzt ihren Abschluß gefunden. Der 16-jährige Gymnasiast Budich ist in der Nähe der Fundstelle seines jüngeren Freundes als Leiche entdeckt worden. Herumstreifende Kinder fanden den Toten, der in der rechten Hand einen Revolver hielt. Da der 16-jährige Budich durch einen Schuß von hinten niedergestreckt worden ist, vermutet man, daß zwischen den Knaben irgend etwas vorgefallen ist, das die Ursache zu der entsetzlichen Tragödie gab. Die völlige Aufklärung des Schülerdramas wird wohl kaum gelingen, da die beiden Beteiligten ihr Geheimnis mit in den Tod genommen haben.

Verschiedenes.

Nun erst recht!

Eine in Brasilien erscheinende deutsche Zeitung „Die deutsche Post“ veröffentlichte jüngst folgende Zuschrift an die deutsche Presse:

Deutschland, Deutschland über alles,
Und im Unglück nun erst recht!
Nur im Unglück kann die Liebe
Zeigen, ob sie stark und echt;
Und so soll es weitergehen
Von Geschlechte zu Geschlechte,
Deutschland, Deutschland über alles,
Und im Unglück nun erst recht!

Wie man zu einem Regenschirm kommen kann...

Ein Berliner Mitarbeiter erzählt folgende niedliche Geschichte: Ich wohne in Neu-Tempelhof. Bis zum Steuerhaus, vormals der Berliner Stadtgrenze, fuhr ich mit der Straßenbahn. Als ich ausstieg, begann es zu tröpfeln, als ich den Hohenhofen erreicht hatte, war aus dem Tröpfeln ein richtiger Guss geworden. Ich hatte keinen Regenschirm bei mir. Aber drei Schritte vor mir lustwandelte ein Herr mit einem solchen nützlichen Schutzhaut. Nichtig, das war ja, aber natürlich, das war O. Im Lauffschritt auf ihn zu, auf die Achsel klopfen und ihn anrufen: „Na, oller Knabe, nu aber her mit dem Schirm!“ war das Werk weniger Sekunden. Man stelle sich meinen Schrecken vor, als statt O's gemächlichen Sägen mir ein völlig unbekanntes Gesicht sich zuwandte. Noch größer aber schien der Schreck des Unbekannten zu sein. Er hielt mir den Schirm hin und stammelte verlegen: „Ach, entschuldigen Sie, ich wußte nicht, daß das Ihr war.“ So kann man unter Umständen zu einem Regenschirm kommen. ...

Ein unglückliches Ehepaar.

In einem Zirkus in dem Londoner Vorort Islington wurde dieser Tage eine eigenartige Hochzeit gefeiert. Der Bräutigam war der Bierg Robert Goudin, der trotz seiner 42 Jahre nur 42 Pfund wiegt. Seine Braut war die Riesendame Ruby Litch, die sich eines hübschen Nettogewichts von 322 Pfund rühmen darf, obwohl sie nur halb so alt ist wie ihr jetziger Gemann.

Die Millionen als Mörderin.

Frau Lilian Knox, eine junge und schöne amerikanische Witwe, deren Vermögen auf nicht weniger als zehn Millionen Dollars geschätzt wird, wurde kürzlich in ihrem Landhaus in Texas unter der Anschuldigung verhaftet, ihren belagten Gatten Giram Knox, einen der reichsten Grundbesitzer des Staates, durch Mord beseitigt zu haben. Die Verhaftung erregte umso größeres Aufsehen, als die Dame wegen ihrer gesellschaftlichen Stellung und ihrer im größten Stil gelebten Wohltätigkeit weit über die Grenzen ihrer Heimat bekannt ist. Sie hatte unter andern zur Bequemlich-

keit der Nachbarn eine Eisenbahnlinie gebaut, die sie mehrfach zur Beförderung ganzer Theatergesellschaften nach ihrem Landgut benutzte, wo sie zum Vergnügen der Bevölkerung freie Vorstellungen veranstaltete. Ihr Mann wurde am 25. November vor. Jz. mit einer Schußwunde im Kopf tot im Bett aufgefunden. Man glaubte erst an einen Selbstmord; inzwischen hat sich aber der Verdacht, daß er von seiner Frau erschossen worden sei, so verbreitet, daß Frau Knox bei der Rückkehr von einem Besuch in ihrem Schloß verhaftet wurde.

Attentate mit vergifteten Nadeln.

Die Reize jener Schädlinge, die wie die Zoph-abschneider, die Kleiderbeschmutzer usw., das Straßenleben der Großstädte gefährden, wird um einen neuen merkwürdigen Typ bereichert. Im Paris mehren sich die Fälle, in denen Frauen u. Mädchen dadurch gefährdet werden, daß sie im Armen und Reinen mit giftigen Nadeln gestochen werden. An einem einzigen Tage wurden kürzlich zehn solche Fälle der Polizei gemeldet. Die Nadeln, die bei diesen Untaten benutzt werden, sind vorher in einen giftigen Stoff getaucht worden. Die Attentate verurlichen in einzelnen augenblicklichen Fällen augenblickliche Beschwerden, aber ernsthaftere Folgeerscheinungen wurden bisher noch nicht beobachtet. Man spricht dem oder den Unbekannten eigig nach, und der erste, der ertrappt wird, soll eine empfindliche Strafe erhalten.

Varus, gib mir meine Legionen wieder!

Dieser Drohverweilungskurs des Kaisers Augustus wandelt sich für Ungezähle in unsern Tagen in das laute oder heimliche Seufzen: „Hätt' ich doch meine Kerben von früher!“ — Unübersehbar ist das Schaar von Abgearbeiteten, Zümmern, Refrakteszenten, die nach überstandener Krankheit nicht erholen können. Ein Heer für sich bilden die in der Nervennähe großstädtischer Gastbetriebe, die Altkranken, Bleichfüßigen, die Sonnenlosen, die bei der Keimung an keine durchgreifende Erholung im Gebirge oder an der See denken können. Aber eins hilft gewiß: das bluternennende, nervenstärkende, von vielen Aerzten empfohlene, geschäftlich geschätzte Stärkungsmittel Neoferron aus der Chemischen Fabrik J. F. Neuhaus! Das gibt die Kerben von früher wieder! Ein dankbarer Patient schreibt: „Nachdem ich fast alle andern Mittel erfolglos versucht hatte, wurde ich auf Neoferron aufmerksam. ... Nach kaum einer Woche war schon eine bedeutende Besserung eingetreten, die auch weiter anhält!“ Neoferron ist in allen Apotheken und Drogerien in flüssiger Form oder in Pillenform erhältlich.

Niederlagen: Germania-Drogerie, Otto Blumberg, Bismarckstr. 15, Zentral-Drogerie, Hermann Wille, Roßstr. 7.

Gerno

putze ich meine
Schuhe, selbst wenn ich
Nigrin-Extra
verwende.



Bekanntmachung.

An die Versteuerung der Pacht- und Mietträge, auch der mündlichen und derjenigen übermündeten Zimmer, wird erinnert. Die Versteuerung hat bis Ende Januar bei dem unterzeichneten Finanzamt zu erfolgen. Nichtversteuerung zieht Bestrafung nach sich. Soweit die Zahlung des Pacht- oder Mietzinses in Naturalien erfolgt, ist der Markt- oder Börsenpreis einzufügen, zu dem die betreffenden Gegenstände am Schluß des Miet- oder Pachtjahres gehandelt sind. Dem Pacht- oder Mietzins sind die in Geld vereinbarten Vergütungen des Pächters oder Mieters für besondere Leistungen des Verpächters oder Vermieters z. B. für Reinigung der Schornsteine, die Müllabfuhr, die Beleuchtung der Treppen und Kure, die Hausreinigung, Warmwasserzufuhr usw. zuzurechnen.

Finanzamt

Bekanntmachung.

Die Beiträge zur Angestelltenversicherung sind für die Zeit vom 1. Jan. 1923 an durch Marken zu entrichten.

Jeder Versicherte muß sich eine neue Versicherungsmarkte ausstellen lassen.

Die der Angestelltenversicherung unterliegenden Personen werden darum aufgefordert, sich in der Zeit vom 12. bis 20. Januar cr., vormittags zwischen 8 und 10 Uhr, auf Zimmer 2a des Amtshauses zur Ausstellung der neuen Versicherungsmarkte einzufinden. Die bisherige Versicherungsmarkte ist mitzubringen. Wer eine solche noch nicht besitzt, muß sich ausweisen.

Der Verkauf der Marken der Angestelltenversicherung erfolgt nur durch die Postanstalten.

Annen, den 9. Januar 1923.

Der Beigeordnete

Schlichte.

